



- 203 Editorial
- Sabine Herpertz, Beate Herpertz-Dahlmann, Katharina Jünemann und Henning Saß**
 205 Prädiktoren von Persönlichkeitsstörungen – Temperament und Persönlichkeit als Anlagefaktor
Predictors of personality disorders – temperament and character as predispositional factors
- Thomas Bronisch**
 216 Probleme der Komorbidität von Posttraumatischer Belastungsstörung und Borderline-Persönlichkeitsstörungen
Problems of the comorbidity of posttraumatic stress disorder and of borderline personality disorders
- Ralf Pukrop, Eckhard Michael Steinmeyer, Iris Steinbring und Joachim Klosterkötter**
 226 Zur Validität von subaffektiven Persönlichkeitsstörungen
Validation of subaffective personality disorders
- Michael H. Stone**
 237 Langzeitstudien über Persönlichkeitsstörungen
Long-term follow-up studies of personality disorders
- Ulrich Stangier, Isabel Trenk-Hinterberger, Nina Erfert und Thomas Heidenreich**
 248 Soziale Phobie und Vermeidend-Selbstunsichere Persönlichkeitsstörung: Komorbidität und Behandlungsprognose in kognitiv-behavioraler Therapie
Social phobia and avoidant personality disorder: comorbidity and treatment prognosis in cognitive-behavioral therapy
- 263  Jahresregister Vol. 5, 2001

Umschlagabbildung

 **Giorgio de Chirico:**
 Der große Metaphysiker, um 1923/24 (vordatiert auf 1916)

Öl auf Leinwand 110 x 80 cm, Nationalgalerie Berlin (aus: Katalog der Nationalgalerie Berlin, Belsar-Verlag Stuttgart 1980, S. 91) © VG Bild-Kunst, Bonn 2001

De Chiricos Vorliebe für industrielle Formen dürfte in seiner Herkunft als Sohn eines Eisenbahningenieurs begründet sein. Den »großen Metaphysiker« setzt er aus für sich alleine genommen kaum kenntlichen mechanischen Einzelteilen zusammen. Die Figur steht starr und einsam vom Betrachter abgewandt in einer industriell geprägten, modern konnotierten Umgebung. Auch eine Persönlichkeit setzt sich aus verschiedensten Facetten zusammen, die erst miteinander verbunden ein Gesamtbild ergeben. Zum vollständigen Erfassen einer Persönlichkeitspathologie bedarf es daher einer deskriptiven Sammlung aller komorbiden, aber genauso aller gesunden Anteile. Diese Aufstellung ist nicht Selbstzweck, sondern Ausdruck eines umfassenden Zugangs zum Verständnis und zum Einfühlen in die Persönlichkeit als Grundlage eines Entwicklungsprozesses in der Therapie.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
 Kumpfgasse 3/8, A-1010 Wien
 (kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg	Jürgen Margraf, Basel
John F. Clarkin, New York	Friedemann Pfäfflin, Ulm
Peter Fiedler, Heidelberg	Udo Rauchfleisch, Basel
Rainer Krause, Saarbrücken	Gerd Rudolf, Heidelberg
Marsha M. Linehan, Seattle	Michael H. Stone, New York
Wolfgang Maier, Bonn	

Editorial

Die Erforschung des komplexen Phänomens der Persönlichkeitsstörungen, der operationalisierten Klassifikation DSM-IV, ist in den letzten 20 Jahren zumindest in diagnostischer Hinsicht eine neue wissenschaftliche Ära gemacht konzeptionell wie empirisch. Dabei haben erhebliche Fortschritte in den diagnostischen und etretischen Aspekten phänotypischer Persönlichkeitsstörungen gemacht. Diese Fortschritte haben eine wichtige Rolle in der Diagnostik und ihrer Verknüpfung mit den biologischen Grundlagen (vgl. Livesley et al. 2001) oder neurophysiologischen Befunden (vgl. Stone et al. 2001) oder psychologische Befunde über die Komorbidität von Persönlichkeitsstörungen und psychopathologischen Dispositionen (vgl. Herpertz et al. 2001).

Im vorliegenden Heft »Persönlichkeitsstörungen – Temperament und Persönlichkeit« soll es mehr um klinische Aspekte der Persönlichkeitsstörungen gehen. Die Komorbidität, der Prädiktoren und der Behandlungsprognose sind nicht nur von Bedeutung für die klinische Prognose, sondern auch für die Grundlagenforschung. In diesem Heft wird ein Blick auf das zu wählende diagnostische Verfahren und eine eventuelle Verknüpfung mit psychopharmakologischen Interventionen gegeben.

Der Beitrag der Aachen-Gruppe von Herpertz et al. geht der Komorbidität von Persönlichkeitsstörungen aus der Sicht der Temperaments- und der entwicklungspsychologischen Forschung nach. Von besonderer Bedeutung dabei die Erweiterung der Persönlichkeitsstörungsdiagnostik in der kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnostik. Der Hintergrund, der eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Vorformen geistiger Störungen oder Erlebens in der Kindheit und der Persönlichkeitsstörungen des Erwachsenen ermöglicht. Die großen Langze-